

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 22 (1930)
Heft: 3

Rubrik: Gemeinwirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Arbeitseinstellung bei diesen beiden grössten zürcherischen Taxameterfirmen war eine vollständige. Nach viertägiger Streikdauer konnte durch beidseitige Annahme eines Vermittlungsvorschlages des kantonal-zürcherischen Einigungsamtes eine vorläufige Einigung erzielt und der Abbruch des Streikes beschlossen werden. Der Einigungsvorschlag brachte eine Reduktion der Nachtarbeit, nach welcher künftig nach 2 Uhr morgens nur noch höchstens die Hälfte der Chauffeure beschäftigt werden. Ferner wurde eine Erhöhung des Garantielohnes von 10 auf 11 Franken erreicht. Sodann mussten sich die Firmen verpflichten, die Arbeitsbedingungen auch fernerhin gesamtarbeitsvertraglich zu regeln und zu diesem Zweck in direkte Verhandlungen mit der Gewerkschaft zu treten. Da es sich während des Kampfes immer weniger nur um die materiellen Forderungen der Arbeiterschaft handelte, sondern es für die Unternehmer um die Erledigung der Organisation ging, ist das Ergebnis des Kampfes ein sehr erfreuliches. Eine verhältnismässig jung organisierte Arbeitergruppe hat den Lockungen und Drohungen der Unternehmer widerstanden und in einem Machtkampf dem Gegner die Stirne geboten. Ueber die materiellen Erfolge lässt sich erst nach Abschluss der Bewegung ein Bild gewinnen.

H.N.

Metallarbeiter.

Die Arbeiterschaft der Firma Affolter, Christen A.-G., Basel, steht seit einigen Wochen im Streik wegen Differenzen über die Einführung einer Znünipause. Man wird nicht behaupten können, dass dies ein Streitpunkt sei, der einen opferreichen Streik rechtfertigt. Für die kommunistische Gruppe der Arbeiterschaft genügte aber der Vorwand. So wurde denn die gesamte Arbeiterschaft in den Streik gerissen, obschon zum vorneherein wenig Hoffnung auf einen erfolgreichen Abschluss vorhanden war. Für das kommunistische Chaos in Basel typisch sind gerade diese Bewegung und die Organisationsverhältnisse dieses Betriebes. Die Arbeiterschaft ist in vier Gruppen gespalten, in eine kommunistische, in eine freigewerkschaftliche, die dem Metallarbeiterverband angehört, eine christliche und endlich einen Rest, der überhaupt nicht organisiert ist. Es ist deshalb begreiflich, dass der Streik bald abbröckelte. Christliche und Unorganisierte nahmen die Arbeit bald wieder auf und geben so der ohnehin unglücklich eingeleiteten Bewegung den Todesstoss. Es ist traurig, wie da wieder einmal durch unverantwortliche Elemente mit der Arbeiterschaft gespielt wird. Aber das kümmert die kommunistischen Oberstrategen wenig.

*

Die im Metall- und Uhrenarbeiterverband organisierten Metallarbeiter, die den Streik nie anerkannten und nur unter dem kommunistischen Terror mitmachten, haben mittlerweile beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Schliesslich kann sich eine Gewerkschaftsorganisation die Diktatur einer kommunistischen Parteileitung nicht gefallen lassen.

—i.

Gemeinwirtschaft.

Genossenschaftliche Zentralbank.

Das von den Genossenschaften und Gewerkschaften gegründete Bankinstitut hat sich auch im zweiten Geschäftsjahr in erfreulicher Weise entwickelt. Die Bilanzsumme ist von 66,6 auf 81,4 Millionen Franken gestiegen. Der Reingewinn beträgt 492,105 Fr., wozu noch der Saldo vortrag vom Vorjahre mit 32,824 Fr. kommt. Der Verwaltungsrat beantragt der am 17. März im Frei-

dorf Basel stattfindenden Generalversammlung, das Anteilscheinkapital wie 1928 mit 5 Prozent zu verzinsen, 150,000 Fr. (gegenüber 100,000 Fr. im Vorjahr) den Reserven zuzuweisen und den Rest von 33,873 auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Entwicklung der Bank ist ersichtlich aus der Veränderung der einzelnen Bilanzposten. Diese betrugen je auf 31. Dezember:

	1927	1928	1929
Anteilscheinkapital	3,676,000	6,542,000	6,997,000
Obligationen	16,607,000	16,347,600	18,957,200
Depositen	16,276,871	20,886,266	27,338,713
Kontokorrentkreditoren	12,415,831	22,340,882	22,604,807
Ueberschuss der Betriebsrechnung	— *	376,166	524,929
Kassa, Giro Guthaben, Postcheck	826,411	1,230,216	1,145,723
Wechsel	674,720	2,760,884	4,624,983
Banken	16,395,342	21,009,058	25,491,208
Wertschriften	19,024,921	14,074,432	15,242,400
Kontokorrentdebitoren	12,022,215	25,627,567	31,528,764
Hypothekendarlehen	1,000,000	1,853,148	3,324,769
Bilanzsumme	49,943,609	66,581,308	81,423,208

* Die Geschäftstätigkeit wurde erst mit 1. Januar 1928 aufgenommen.

Schweizerische Volksfürsorge.

Die Schweizerische Volksfürsorge hat im Jahre 1929 einen Rechnungsüberschuss von 213,539 Franken erzielt (nach Verzinsung des Garantiekapitals zu 5 Prozent) gegenüber 188,826 Franken im Vorjahre. Davon werden 48,685 Franken dem statutarischen Reservefonds und 164,854 Fr. dem Ueberschussfonds der Versicherten zugewiesen. Der Ueberschussfonds der Versicherten wächst damit auf 532,653 Franken an. Das günstige Ergebnis ermöglicht eine Erhöhung der Ueberschussanteile der Versicherten auf 9 Prozent der Tarifprämie für Versicherungen im 3. und 4. Jahr, und 10 Prozent für länger dauernde Versicherungen. Diese Vergünstigung tritt ab 1931 ein.

Die gesamten Garantiemittel sind von 7,494,722 auf 8,569,324 Franken angewachsen. Die Entwicklung dieser Volksversicherung auf Gegenseitigkeit geht aus folgendem Vergleich des Versicherungsbestandes und der Prämieinnahmen in den einzelnen Jahren hervor:

	1922	1926	1927	1928	1929
Versicherungssumme in Fr.	12,187,048	23,716,550	25,563,365	26,972,746	28,925,933
Prämieinnahmen in Fr.	550,309	1,025,524	1,090,336	1,149,468	1,214,937

Buchbesprechungen.

Dr. Eduard Schütz. *Wirtschaftskunde der Schweiz*. Verlag von H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 70 Seiten.

Die kleine Schrift ist als Leitfaden gedacht für berufliche Fortbildungs- und Mittelschulen, eignet sich aber auch für den Hausgebrauch. Sie ist übersichtlich gegliedert und durch Graphiken veranschaulicht. Sie enthält jedoch einige Mängel, die sich nicht durch die Knappheit des Raumes erklären lassen. Zunächst ein Detail: Woher mag die Angabe stammen, dass die Getreideproduktion um 1800 den Inlandbedarf völlig gedeckt habe? In dem im Literaturverzeichnis angegebenen Sammelwerk des Volkswirtschaftsdeparte-